



BUCH VON MARKUS SCHNEIDER

Wie ein Journalist wieder lesen lernte

Ein Journalist erleidet zwei Hirnschläge und kann danach nicht mehr lesen: Markus Schneider hat diesen Albtraum durchlebt.



Markus Schneider

Wenn ein Journalist etwas Fürchterliches erlebt, schreibt er darüber ein Buch – das ist ganz selbstverständlich. Bei Markus Schneider (49) grenzt es allerdings an ein Wunder, dass er sein Schicksal im Buch «Grimassenherz» nachzeichnen kann. Der Ex-«Weltwoche»-Journalist erlitt im Sommer 2007 nach einer Operation am Herzen zwei Hirnschläge und musste danach wieder lernen zu schlucken, zu sehen, zu gehen, zu lesen.

Sein Kampf zurück ins Leben ist ein unvorstellbarer Kraftakt: Fünf Wochen liegt er nach dem

zweiten «Schlegli», wie der Volksmund einen Hirnschlag verniedlicht, im künstlichen Koma. Die Tage nach dem Aufwachen durchlebt er «wie im Drogenrausch». Sieht Nashör-

ner, Tiger aus Glace und eben: ein Grimassenherz – was auch immer das sein mag. Für ihn ist es das normalste der Welt.

Schneider ist abgemagert, «ein Riesenbaby, 47 Jahre alt». Der mehrfach preisgekrönte Wirtschaftsjournalist und Buchautor («Weissbuch 2004») weiss plötzlich nichts mehr mit Zahlen anzufangen. Die untere Hälfte seines linken Gesichtsfeldes nimmt er nicht mehr wahr.

Üben, wie man Titel setzt

Inzwischen, fast zwei Jahre nach der Hirnblutung, schreibt Schneider wieder. Er führt einen Blog, und im Rahmen des IV-Programms «Integration vor Rente» absolviert er ein Arbeitstraining bei der «Schweizer Familie». Als Hilfsproduzent übt er hier, Titel zu setzen, Bilde-

genden zu texten. «Ich trainiere viel», schreibt Schneider in einer E-Mail. Interviews gibt er nicht zum Buch, er wolle nicht mit der Krankheitsgeschichte «hausieren» gehen. «Alles, was ich zu meiner Krankengeschichte zu sagen habe, steht im Buch.» Herausgegeben hat Schneider «Grimassenherz» im Echtzeit-Verlag, den er 2007 mitgegründet hatte.

Eine unbequeme Wahrheit

Schneider sieht sein Werk «als arbeitstherapeutische Verarbeitung des Erlebten». Doch wie Verarbeitungsliteratur kommt es nicht daher. Journalistisch und nüchtern ist es geschrieben; die gut 80 Seiten lesen sich zügig und leicht. Schneider schildert die Erlebnisse ohne Bitterkeit, manchmal gar lustig, tragikomisch. Aber darf man darüber

lachen, wenn Schneider von «Stink-SMS» fantasiert – SMS, die wie Junk-Mails aus heiterem Himmel ankommen und fürchterlich stinken? Oder dass er einen Sonnenbrand erleidet, weil er vergass, sich linksseitig einzucremen?

Allerdings hilft auch Humor nicht über die unbequeme Erkenntnis hinweg, die «Grimassenherz» dem Leser so plastisch vor Augen führt: dass jeder Mensch nur eine Millisekunde davon entfernt ist, jene scheinbar so selbstverständlichen Eigenschaften und Fähigkeiten zu verlieren, die sein Leben zu dem machen, das es ist.

SARAH PRÄFFLI

Buch: Grimassenherz. Eine Reise zurück ins Leben. Echtzeit Verlag, 96 Seiten. www.echtzeit.ch. Markus Schneiders Blog: http://schneiderinechtzeit.blogspot.com



KOLUMNE

REINER EICHENBERGER

ist Professor am Seminar für Finanzwirtschaft der Universität Freiburg

Erbschaftssteuer – schlechteste aller Steuern

IN DER WIRTSCHAFTSKRISE gewinnt die Frage an Bedeutung, woher denn der Staat noch Geld nehmen könnte. Viele meinen, dafür sei die Erbschaftssteuer ideal: Sie sei gerecht und setze keine negativen Leistungsreize. Nur leider sei sie dem kantonalen Steuerwettbewerb zum Opfer gefallen. Deshalb schlagen insbesondere linke Politiker immer wieder vor, es brauche eine Erbschaftssteuer auf Bundesebene, vor allem für grosse Vermögen. Natürlich fände auch ich es toll, wenn die Reichen mehr und ich weniger zahlen müssten. Leider aber funktioniert eine Erbschaftssteuer für grosse Vermögen schon heute nicht und in Zukunft erst recht nicht mehr.

ERBSCHAFTSSTEUERN WERDEN IMMER am Wohnsitz des Erblassers erhoben. Eine Besteuerung am Wohnsitz der Erben gibt es kaum, weil sie auf den Erbzeitpunkt leicht an einen Ort ohne Erbschaftssteuer ziehen könnten. Aber auch die Be-

steuerung am Wohnort des Erblassers funktioniert aus zwei Gründen immer weniger.

ERSTENS FALLEN VIELE grosse Erbschaften nicht als leicht besteuertes Finanzvermögen, sondern in der Form von Unternehmungen und Immobilien an. Die Erben argumentieren dann, sie könnten die Steuern nicht zahlen, ohne die Firmen und Immobilien zu verkaufen oder gar zu liquidieren und damit auch Arbeitsplätze zu gefährden. Der Staat besteuert deshalb Erbschaften in Form von Firmen und Immobilien zumeist viel tiefer als Finanzvermögen. Das wiederum veranlasst die Erblasser, ihr Vermögen vermehrt in solchen steuerbegünstigten Formen anzulegen, auch wenn es für sie völlig unsinnig ist. Damit sinken sowohl der Steuerertrag wie auch die wirtschaftliche Effizienz. Die Ungleichbehandlung der verschiedenen Anlageformen ging in Deutschland und Österreich so weit, dass ihre obersten Ge-

richte kürzlich die Erbschaftssteuer aussetzen.

DAS ZWEITE PROBLEM ist noch viel gravierender. Mit fortschreitender Globalisierung und medizinischem Fortschritt werden auch potenzielle Erblasser sehr mobil, und der Todeszeitpunkt wird wählbar. Entsprechend können Erblasser ihren Wohnsitz auf den Todeszeitpunkt hin an einen Ort ohne oder mit sehr tiefen Erbschaftssteuer verschieben. So gibt es heute schon in Ländern wie Thailand oder Indien immer mehr Unternehmungen, die sich auf die Beherbergung und Pflege von ausländischen Pensionären und Alten spezialisieren. So zieht es immer mehr unserer potenziellen Erblasser in südliche Gefilde, weil dort nicht nur das Leben angenehm und billig ist, sondern auch die Altenbetreuung immer besser wird. Mit der zunehmenden Entwicklung dieser Länder wird die Mobilität der Alten zunehmen. Und weil der medi-

zische Fortschritt sowohl das gezielte Vorziehen als auch Hinauszögern des Todeszeitpunkts immer leichter macht, werden immer mehr Alte ihren Wohnsitz, aber auch ihren Tod an die Erbschaftssteuer anpassen. Die Erbschaftssteuer für Reiche wird damit den Sterbetourismus und den Freitod fördern. Damit wird die Erbschaftssteuer nicht nur unwirksam, sondern auch völlig unethisch.

NATÜRLICH ARGUMENTIEREN die Erbschaftssteuer-Befürworter dagegen, dass doch Menschen nicht so ökonomisch handeln würden. Aber das ist einfach falsch. Die Erfahrungen aus Deutschland und anderen Ländern zeigen, wie gezielt die Alten das Erbe für ihre Familien vor den Steuern zu retten versuchen. Und es ist einfach unsinnig, anzunehmen, reiche Leute arbeiteten das Leben lang hart und täten sonst alles für ihre Kinder – ausser die Erbschaftssteuer zu minimieren.

kolumne@bernerzeitung.ch

GESAGT

«Bei allem Verständnis dafür, dass mancher auf dem Weg in die Sauna den Bademantel möglichst lange anbehalten will: Die Stunde der Wahrheit für Porsche naht.»

Der niedersächsische Regierungssprecher **Olaf Glaeseker** zum Übernahmekampf zwischen VW und Porsche.

«Labrador Pego freute sich, denn es gab überall was zu fressen. Vor allem die Torte hat ihn sehr interessiert.»

Sängerin **Francine Jordi** hat diese Woche Exradprofi Tony Rominger geheiratet. Das gefiel auch ihrem Hund.

«Ein Radrennfahrer muss seinen Hintern besser pflegen als sein Gesicht.»

Apropos Radprofi: Der frühere Crack **Rudi Altig** hat vom Leben gelernt.

«Die Art, wie eine Frau ihre Fingernägel lackiert hat, kann ein guter Grund sein, sie nicht zu küssen.»

Erfahrungen gesammelt hat auch «Tatort»-Kommissar **Axel Millberg**.



Benicio del Toro

«Oft wünsche ich mich zurück in den Schoss meiner Mutter.»

Oscar-Preisträger **Benicio del Toro** («Che») über die Einsamkeit eines Superstars.

«Wenn Sie nach Amerika reisen, dann rate ich Ihnen: Essen Sie Schweinefleisch und saufen Sie wie ein Loch. Es minimiert die Gefahr, als ein Taliban angesehen zu werden.»

Das letzte Wort hat **Dirk Niebel** von der deutschen FDP. Er polterte über die Datensammelwut der USA im Zuge des Anti-Terror-Kampfes.

Quellen: Blick, Die Zeit, dpa, Neon, St. Galler Tagblatt.

WETTER

HEUTE

SCHWEIZ HEUTE

Morgen 12-27, Nachmittag 10-26
Nullgradgrenze: 4000 m
Nebelobergrenze: nebelfrei

Der Samstag beginnt sonnig. Am Nachmittag bilden sich einige Quellwolken. Am Alpenkamm nimmt die Gewitterneigung zu. Im Flachland bleibt es meistens trocken. Die Temperatur steigt am Nachmittag bis auf 28 Grad. Am Sonntagvormittag ziehen noch einzelne Wolkenfelder vorüber. Ansonsten scheint oft die Sonne. Am Nachmittag gibt es vereinzelt Regenschauer oder Gewitter.

Mehr bei wetter.bernerzeitung.ch

AUSSICHTEN

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
N	☀️ 14° 28°	☀️ 14° 27°	☁️ 13° 22°	☀️ 11° 22°	☀️ 10° 22°
S	☀️ 18° 29°	☀️ 19° 28°	☀️ 18° 26°	☀️ 17° 27°	☀️ 17° 26°

SCHWEIZ HEUTE

Ort	Temp. / Wind
Aare	17° 3 BF SW
Biel	17° 3 BF SW
Thun	14° 3 BF SW
Bern	14° 3 BF SW
Solothurn	16° 3 BF SW
Moorsee	23° 3 BF SW
Murtensee	18° 3 BF SW
Neuenburgersee	17° 3 BF SW
Thunersee	14° 3 BF W
Burgsee	3 BF W

EUROPA HEUTE

METEFON® 0900 57 61 52
Prognosen und Informationen von Experten im Dialog per Telefon. Fr. 3-13/Min.

LUFTQUALITÄT

	Grenzwert	Gestern	Einheit
Ozon (O ₃)	120	85	µg/m ³
Stickstoffdioxid (NO ₂)	80	26	µg/m ³
Feinstaub (PM10)	50	29	µg/m ³

Messung 22.05.2009, 16h, beco, Bern. NO₂ und PM10: 24h-Mittel, 03-1h-Mitte

BIOWETTER Die aktuelle Wetterlage kann in gewissen Fällen Beschwerden verstärken oder die generelle Leistungsfähigkeit vermindern.

Messdatum Wasser: 22.05.2009
Wind Prognose: 23.05.2009

Bester Preis: www.haengi-oel.ch Tel. 0844 805 504

BESTELLEN SIE JETZT IHRE LIEBLINGSZEITUNG

- Berner Zeitung BZ
- Solothurner Tagblatt
- Thuner Tagblatt TT
- Berner Oberländer

Ich möchte meine Zeitung jeden Morgen in meinem Briefkasten.

- Ein Jahr Fr. 355.--
 - Ein halbes Jahr Fr. 190.--
 - 4 Wochen gratis zur Probe
- (Alle Preise verstehen sich inkl. 2.0% MWST)

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____
Unterschrift _____

Bitte ausschneiden und einsenden an:
Espace Media AG, Dammweg 9,
Postfach 5434, 3001 Bern
Telefon: 0844 844 466 (Lokaltarif)
E-Mail: abo@bernerzeitung.ch
Internet: www.bernerzeitung.ch/abo